

# austausch

Zeitschrift der Vivazzo Stiftung

Nr. 87 · Juni 2024



**Lehrzeit: Gemeinsam nach ganz oben**

# Inhalt

## Editorial

**Die Lehre – ein Erfolgsmodell oder doch Zeitverschwendung?**  
Severin Kolb 02

**Ein Tag...  
... in der Wäscherei**  
Edith Marfurt 03

**Aktuell  
«Wie geht's dir?»-Bänkli laden zum Gespräch ein**  
Annett Niklaus 04

**Ein Team der WG Linde zu Gast an der Fachhochschule Olten**  
Tino Vaterlaus 05

**Aus den  
Stiftungsbereichen** 06

**Streiflicht  
Die Vivazzo Organisationsentwicklung (OE) kommt ins Rollen**  
Svenja Arbeiter 07

**Schwerpunkt  
Vivazzo Stiftung: Berufsbildung mit Zukunft**  
Diego Lehner 08

**Zwei Einblicke in die Lehrzeit** 09

**Im Gespräch: «Meine Lehre ist mir schon sehr wichtig.»** 10

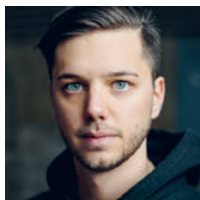
**Persönlich  
«Junge Menschen kommen mit frischen Fragen auf uns alte Hasen zu»**  
Gaby Weber, Christine Fuhrmann 13

**Pinwand** 14

**Da war doch noch was** 15

**Impressum** 15

**Comic**  
Bernadette Marty 16



Severin Kolb  
Redaktionsleiter  
Austausch

## Die Lehre – ein Erfolgsmodell oder doch Schnee von gestern?

Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich in der zweiten Oberstufe auf Lehrstellensuche ging. Man hatte uns vorgängig einen dicken Katalog verteilt, bei dem auf jeder Seite ein Beruf porträtiert war. Das sah zwar schön aus, aber wirklich etwas damit anfangen konnte ich nicht. Meine Mutter unterstützte mich tatkräftig beim Bewerbungen schreiben, aber die Entscheidung des Berufs konnte sie mir nicht abnehmen. Also schnupperte ich nach Lust und Laune: Koch, Stromer, KV und Drucktechnologe.

Ich bereue es, zumindest zum Teil, Drucktechnologe erlernt zu haben. Warum? Weil mir der erlernte Beruf und die darin investierte Zeit wenig bis keinen Mehrwert in mein heutiges Leben bringt. Als gelernter Schreiner hätte ich den Rest meines Lebens schöne Dinge aus Holz herstellen können. Als Automechaniker hätte ich Autos reparieren können. Als Koch hätte ich mich Anfangs zwanzig garantiert in die Herzen der Damen gekocht, anstatt mein mittelmässiges Risotto als Sterne-Geköch schönzureden. Aber als Drucktechnologe kannst du ohne eine riesige Offset-Druckmaschine im Wohnzimmer halt nicht viel machen. Dumm gelaufen. Meine Empfehlung an mein früheres Ich wäre also: Lerne eine Fähigkeit während der Lehre, die dir auch beim Abgang aus dem Beruf noch was bringt. Denn ich habe keinen Tag nach meiner Lehre auf dem Beruf gearbeitet.

Also vier Jahre Lehre umsonst? Nein, die Lehre hat das Fundament für meine zukünftige Karriere gelegt, denn ich habe während der Lehrzeit zu arbeiten gelernt. Dinge wie Anpacken, Mitdenken, Hände nicht in die Hosentaschen stecken, einander unterstützen und Verantwortung übernehmen sind universelle Fähigkeiten, die in jedem Job benötigt werden. Weiter habe ich während der Lehre den Umgang mit älteren Arbeitskollegen gelernt, bin für mich und meine Ideen eingestanden, habe ein Lehrlingsteam geführt und habe gelernt, mutig anzupacken, aber auch zuzugeben, wenn mir ein Fehler passiert ist. Am Ende verdanke ich meiner Lehre, dem Team und den Berufsbildnern also doch mehr, als auf den ersten Blick ersichtlich ist: Ich verdanke ihnen, dass ich erfolgreich im Arbeitsmarkt bestehen kann – auch ausserhalb meines erlernten Berufes. Die Lehre ist für mich definitiv ein Erfolgsmodell.

### Erfolgreich durchstarten: Lehrstellen in der Vivazzo Stiftung

Wir bieten inspirierende PrA, EBA und EFZ Ausbildungsplätze für Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen. Ob im Hauswart-Team, bei den Kundengärtnern, in der Biogärtnerei, in der Betreuung, in der Holzmanufaktur, im Büro, in der Zentral-küche oder bei den CLEANies. Unsere Bereiche sind so vielfältig wie das Angebot an Ausbildungen. Bei der Mehrheit unserer Lehrstellen handelt es sich um begleitete Ausbildungsplätze.

Weitere Informationen:

Lehrstellen ohne IV-Bescheinigung: [vivazzo.ch/ausbildung](http://vivazzo.ch/ausbildung)

Lehrstellen mit IV-Bescheinigung: [vivazzo.ch/begleitete-ausbildungsplaetze](http://vivazzo.ch/begleitete-ausbildungsplaetze)



**Austausch  
Nr. 87 Titelbild**  
«Teamwork makes the dream work»  
aus der Vivazzo  
Biogärtnerei.



Spannende Perspektive: So sieht ein Pullover die Wäscherei, wenn er in der Waschmaschine liegt.

## Ein Tag ...

## ... in der Wäscherei

Wie ergreift es eigentlich unserer schmutzigen Wäsche, wenn sie im Vivazzo Service in die Wäscherei kommt? Hier gibt's die Antwort – aus der Sicht eines Pullovers.

Ich war schon oft in der Wäscherei. Als ich ganz neu war, wurde ich dort «gnämeled», ich wurde also mit dem Namen meiner Besitzerin versehen. Wenn hier jede Woche ein paar hundert Kilo Wäsche gewaschen werden, dann muss man wissen, was woher kommt. Sonst gibt es ein Durcheinander!

Heute Morgen wurde ich in einem grossen Wäschesack angeliefert. Den Sack teilte ich mir mit Hosen, Mützen, Badtüchli, Küchentüchli und allem anderen, was in unserem Wohnheim an Wäsche so anfällt. Auch aus anderen Wohn- und Arbeitsbereichen treffen Säcke voller Wäsche ein. Anschliessend öffnen die fleissigen Mitarbeitenden der Wäscherei die Säcke und sortieren uns für den kommenden Waschgang.

Sobald eine der modernen Waschmaschinen für uns Zeit hat, werden wir dort ordentlich eingeseift und gewaschen. Anschliessend wechseln wir in den Tumbler, der uns antrocknet. Zwischendurch kann ich einen Blick auf die Küchentüchli werfen. Sie warten bereits auf einem grossen Stapel darauf, «in die Mangel genommen», also getrocknet und geglättet zu werden. Nach dem Tumbler werde ich von Hand aufgehängt und kann jetzt im Trocknungsraum fertig trocknen. Dort sehe ich heute allerhand, von der Unterwäsche bis zur Skibekleidung.

Die zwei Fachpersonen der Wäscherei und die bis zu drei Mitarbeitenden im zweiten Arbeitsmarkt sehe ich dann wieder, wenn ich vom Kleiderbügel genommen und zusammengelegt werde. Dann komme ich in die Wäschebox meiner Besitzerin.

Hier kann ich mich noch etwas umschaun. Nebenan liegt unter anderem Arbeitskleidung der Vivazzo Stiftung bereit, um zusammengelegt zu werden. Letztens hatte es hier in der Wäscherei sogar richtige Exoten – Eisvliese, die für eine externe Firma gewaschen werden. Dafür wurden exakte Arbeitsanweisungen geschrieben, so dass die Mitarbeitenden im zweiten Arbeitsmarkt diese Arbeit selbstständig ausführen können. Es hat noch andere Wäsche, die von ausserhalb der Stiftung kommt, und wir «textilen Stammkunden» freuen uns über jedes neue Kleidungsstück, das wir hier begrüessen können.

In der Wäscherei ist immer etwas los. Das Team vom internen Kurier holt mich nun in der Wäschebox ab und liefert mich ins Wohnheim zu meiner Besitzerin. Ich freue mich schon auf meinen nächsten Besuch in der Wäscherei!

*Edith Marfurt, Vivazzo Service*

Vom wertvollen Einzelstück bis zum Grossauftrag aus der Industrie – in unserer Wäscherei im Vivazzo Service finden wir für alles eine Lösung! Wir freuen uns auf Ihre Anfrage: [service@vivazzo.ch](mailto:service@vivazzo.ch) / 055 260 27 30

# «Wie geht's dir?»-Bänkli laden zum Gespräch ein

Im Kanton Zürich sind neu in verschiedenen Gemeinden gelbe «Wie geht's dir?»-Bänkli zu finden. Sie laden zur erholsamen Pause und zum freundlichen Austausch ein. Entwickelt und produziert wurden die Sitzbänke von der Vivazzo Holzmanufaktur.



Die gelbe Bank mit ihrem Slogan soll die Bevölkerung zu Gesprächen einladen.

«Wie geht's dir?» Dies fragt seit bald zehn Jahren die gleichnamige Kampagne. Sie trägt das nach wie vor tabuisierte Thema psychische Gesundheit in den öffentlichen Raum und macht Mut, über die eigenen Gefühle und Befindlichkeit zu sprechen.

## Bank erleichtert Kontakt

Seit diesem März bietet die Zürcher Gesundheitsdirektion in Zusammenarbeit mit vielen Gemeinden auch einen konkreten, dauerhaften Ort für ein Gespräch: Die leuchtend gelbe «Wie geht's dir?»-Sitzbank. Sie fällt auf und bringt Menschen miteinander in Kontakt. Die Frage «Wie geht's dir?» auf der Rückenlehne liefert den idealen Einstieg in ein Gespräch. Auf der Bank ist zudem ein QR-Code angebracht, der auf die Website [www.wie-gehts-dir.ch](http://www.wie-gehts-dir.ch) verlinkt. Dort sind konkrete Gesprächstipps und Impulse zur Stärkung der psychischen Gesundheit zu finden.

## Bewegung fördern

Ein weiteres Ziel der Aktion ist, die Bewegung zu fördern, insbesondere auch bei Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Ist in der Nähe eine Sitzgelegenheit zum Ausruhen vorhanden, trauen sie es sich eher zu, eine Gehstrecke in Angriff zu nehmen. Die Sitzbank ist mit Armlehnen ausgestattet. Das erleichtert das Absitzen und Aufstehen.

## Einweihung durch Gesundheitsdirektorin

Das erste Bänkli im Kanton Zürich wurde anlässlich des «Tag der Kranken» von Gesundheitsdirektorin Natalie Rickli in

Turbenthal, gemeinsam mit dem Gemeindepräsidenten René Gubler eingeweiht. Turbenthal hat sich als erste Gemeinde für ein Bänkli interessiert, viele weitere Gemeinden sind gefolgt. In den kommenden Wochen und Monaten werden nun in 50 Zürcher Gemeinden «Wie geht's dir?»-Bänkli aufgestellt. Wenn die Nachfrage gross bleibt, wird die Aktion wiederholt. Auf [www.wie-gehts-dir.ch/baenkli](http://www.wie-gehts-dir.ch/baenkli) werden die Standorte fortwährend aufgeschaltet.

## Von Vivazzo produziert

Entwickelt und produziert hat das Zürcher Bänkli die Holzmanufaktur der Vivazzo Stiftung. «Uns war wichtig, dass das Bänkli im Kanton Zürich produziert wird, von einer Schreinerei, die Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen einen Arbeitsplatz bietet», erklärt Sibylle Brunner, die Beauftragte für Prävention und Gesundheitsförderung im Kanton Zürich. Der Entwurf der Vivazzo Holzmanufaktur hat durch seine schlichte Eleganz sofort überzeugt und ein Augenschein vor Ort hat gezeigt, dass die Identifikation mit dem Projekt hoch ist.

## Psychische Gesundheit stärken

Die Kampagne «Wie geht's dir?» wird von allen Deutschschweizer Kantonen und der Stiftung Pro Mente Sana im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz umgesetzt. Im Kanton Zürich verstärkt die Gesundheitsdirektion die Sichtbarkeit und beauftragt «Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich» Programme zur Stärkung der psychischen Gesundheit umzusetzen.

*Annett Niklaus, Universität Zürich, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich, Verantwortliche Kommunikation und Kampagnen*

Weitere Informationen unter:  
[www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/pg](http://www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/pg)



Die erste Bank im Kanton Zürich wurde anfangs März in Turbenthal von Regierungsrätin Natalie Rickli eingeweiht.

# Ein Team der WG Linde zu Gast an der Fachhochschule Olten

Für ihre CAS-Weiterbildung lud Astrid Weishaupt drei Bewohnende der WG Linde an die Fachhochschule Olten ein. Dort konnten sie verschiedene Projekte rund um Teilhabe kommentieren und bewerten. Tino Vaterlaus nimmt uns im Text mit an die Fachhochschule.

Es war noch früh, als ich, Zuppi und Felipe uns in der WG Linde mit Astrid trafen, um von dort zum Bahnhof Rütli zu gelangen. Astrid besorgte uns allen ein Gipfeli und die Stimmung war ausgelassen. Beim Umsteigen in Zürich zeigte Zuppi ihr Schauspieltalent, indem sie beim Betreten des Waggons mit lauter und bestimmter Stimme «Guten Morgen! Billettkontrolle! Bitte die gültigen Fahrausweise vorweisen» ausrief. Die anderen Fahrgäste wühlten sogleich in ihren Taschen und wunderten sich, wo denn das Zugpersonal blieb, während wir uns schmunzelnd ein Abteil suchten. Bald war es geschafft, wir waren im Schulkomplex in Olten angekommen.

Nach einer Vorstellungsrunde wurde uns der Tagesablauf offengelegt. Es waren am Vortag Grundgedanken zu vier verschiedenen Wohnformen entwickelt und zur Präsentation auf Flipcharts geschrieben worden. Wir Klienten sollten als Erstes beschreiben, was wir darauf erkennen konnten. Es gab einen regen Austausch über jedes Konzept. Alle hatten ihre Vorzüge und wir wurden uns nach und nach unserer Favoriten bewusst. Wir wurden am Schluss aufgefordert, zu sagen, zu welchem Konzept wir uns am meisten hingezogen fühlten. Zu meinem Erstaunen bevorzugten Zuppi, Felipe und ich drei verschiedene Konzepte.

Felipe war beim «Wohnen in der Stadt» an Bord, was mich nicht verwunderte. Er ist in unserer WG selbstständig und auch sehr unabhängig. Sein Hauptargument war: «Ich brauche jemanden, der wie eine Hotline für mich da ist, der für mich abrufbar ist und mich beraten wird. Den Rest mache ich selbst.»

Zuppi war beim Konzept «Arbeitsort» mit dabei. Und auch dies war keine Überraschung. Ich kenne sie als engagierte Person. Sie ist in diversen Vereinen vertreten und dadurch gut vernetzt. Darum sehe ich sie als «Macherin». Das Konzept «Arbeitsort» ist genau ihr Ding.

Mein Interesse fiel auf «Das Dorf im Dorf». Ein Konzept, welches sehr viele Möglichkeiten bietet, jedoch für mich ein wenig utopisch klang. Eine gesamte Kommune, die sich



Das Team der WG Linde rund um Astrid Weishaupt (ganz rechts) hatte einen tollen aber auch anstrengenden Tag an der Fachhochschule.

selbstständig durch Klienten verwaltet und doch erfolgreich ist? Ich meine, kaufe mal ein Viertel und forme es zu einer funktionierenden Gesellschaft. Viele «Wenn und Aber» sind dabei im Spiel. Dieses Konzept war und ist für mich eher philosophischer Natur, denn es gibt allzu viele Aspekte, die zu beachten sind.

In der Mittagspause genossen wir die Speisen und dann ging es auch schon in die zweite Runde. Wir schliffen noch ein letztes Mal an unseren Konzepten. Jetzt ging es an die Präsentation. Jeder, der in der Schule früher vor einem versammelten Klassenzimmer stand, weiss, dass das nicht immer einfach ist. Alle Aspekte zu jedem Konzept wurden neu diskutiert. Uns wurde jederzeit eine Pause angeboten. Jedoch blieben wir immer im Schulzimmer, aus Furcht etwas zu verpassen. Doch gegen Ende des Unterrichts merkten wir alle drei, wie unser Gehirn langsam müde wurde. Wir waren froh, als der Feierabend da war. Uff!

Wir versammelten uns beim Eingang des Schulgebäudes. Sichtlich ermüdet durch all den Frontalunterricht einigten wir uns auf eine rasche Heimreise. Unser Fokus im Zug Richtung Zürich war der Speisewagen. Dort ergatterten wir uns einen lauschigen Tisch. Astrid lud uns mal wieder ein. Dankbar nahm Zuppi einen Tee, Felipe eine Ovi und ich ein Weizenbier – weil ich das nach all dem BlaBla und Präsentieren für mich als angemessen empfand. Tage zuvor machten wir noch den Scherz, dass wir in Züri nach der Fachhochschule einen draufmachen würden. Schlussendlich wollten wir aber schnell nach Hause und uns entspannen.

*Tino Vaterlaus, Bewohner WG Linde – in Zusammenarbeit mit den am Tag beteiligten Personen der WG Linde*

## Start des Lea Leseklubs

Die Vivazzo Stiftung ist Partner der Aktion LEA Leseklub. LEA steht dabei für «Lesen Einmal Anders». In diesem Konzept aus Amerika geht es darum, die Freude am Lesen und an Geschichten mit anderen zu teilen und gleichzeitig Hemmungen sowie Schwierigkeiten in diesem Bereich abzubauen. Alle können mitmachen, man muss nicht lesen können. So trifft man sich für spannende Geschichten in der Bibliothek Rüti Dürnten, wo man neben einem Lese-Coach Platz nehmen kann. Diese Coaches werden auch «Mitleserin» oder «Mitleser» genannt, sind geschult und bestehen vor allem aus ehrenamtlichen Freiwilligen. Dann wird eine kurze Lektüre verteilt, die man gemeinsam lesen und besprechen will. Man muss also nichts mitbringen. Wer will, darf einen kurzen Abschnitt vorlesen, so dass man die aktuelle Geschichte gemeinsam erleben kann. Es ist aber auch möglich, einfach zuzuhören. Die Coaches unterstützen dabei die Lesenden nach Bedarf. Das ganze Treffen dauerte eine Stunde und wird mit Kaffee und Kuchen gekrönt. Der Lea Leseklub Rüti Dürnten freut sich über zahlreiche Teilnehmende! Auch ehrenamtliche Mitlesende sind herzlich willkommen.



*Florian Baumann, Leiter Wohnhaus Buchenhof*

Der LEA Leseklub Rüti startete am 4. Juni und findet jeden ersten und dritten Dienstag im Monat von 17.15 – 18.15 Uhr in der Bibliothek Rüti Dürnten an der Spitalstrasse 6 in 8630 Rüti statt. Das Angebot ist kostenlos, keine Anmeldung erforderlich.

Freiwillige Mitlesende wenden sich bitte an Esther Frischknecht, Leiterin Bibliothek Rüti Dürnten, 055 536 15 60 oder [esther.frischknecht@rueti.ch](mailto:esther.frischknecht@rueti.ch)

## Neues Tagesstätten-Angebot: Der Vivazzo-Treff

Die neue Tagesstätte «Vivazzo-Treff», die sich in den Räumlichkeiten des ehemaligen Bio-Bistros in Rüti befindet, ist am 1. Februar 2024 gestartet. Die drei unterschiedlichen Wochenangebote (Kreativnachmittag, Themennachmittag und Treff mit Kaffee und Gipfeli) werden bereits regelmässig von verschiedenen Bewohnenden der Stiftung genutzt und geschätzt. Aber auch externe Personen können beim Angebot teilnehmen. Neben Begegnungsmöglichkeiten und gesellschaftlichen Aktivitäten wie Basteln, Spiele spielen oder Puzzeln bietet die Tagesstätte auch individuelle Unterstützung zu Fragen des täglichen Lebens sowie der Freizeitplanung an. Weiter beraten die Fachpersonen auf Wunsch zu Angeboten und Institutionen für Menschen mit Beeinträchtigungen. Zentral ist im Vivazzotreff aber der gemütliche Austausch und das Miteinander. Auch wichtig: Es gibt gratis feinen Kaffee und je nach Tagesangebot Gipfeli oder Kuchen. Bis jetzt gibt es immer noch freie Plätze (für interne und externe Personen) und wir würden uns sehr freuen, ein paar neue Gesichter zu sehen. Dies kann auch spontan sein.



*Gemeinsam kreativ sein im Vivazzo-Treff*

*Desirée Rüttsche, Vivazzo-Treff*

## Vivazzo Team an Unihockey-Turnier



Von den Special Olympics Switzerland fand am 6. April ein Unihockey-Turnier in Tuggen statt. Unter der Leitung von Patrick Helbling (Holzmanufaktur) wurde ein Team aus verschiedenen Bereichen der Vivazzo Stiftung zusammengestellt. Patrick erzählt: «Wir waren alle gespannt, wie gut wir nach drei gemeinsamen Trainings vorbereitet sind».



Das erste Spiel war gleich gegen den stärksten Gegner und das Vivazzo Team verlor es auch entsprechend klar. Spiel zwei und drei konnten dann aber gewonnen werden. «Nach den Siegen kam schon etwas Euphorie im Team auf», erinnert sich Patrick zurück. In den folgenden Spielen folgten dann wieder (knappe) Niederlagen, auch weil man aufgrund der guten Leistung in die zweitstärkste Gruppe eingeteilt wurde. Patrick schwärmt: «Wir hatten eine super Stimmung im Team, jede und jeder kam zum Einsatz und wir haben viel miteinander gelacht». Ob und wie es mit dem Team weitergeht, sei noch nicht klar.

*Alessandra Santos, Holzmanufaktur – in Zusammenarbeit mit der Austausch Redaktion*

# Die Vivazzo Organisationsentwicklung (OE) kommt ins Rollen

Anfangs Februar fiel der Startschuss für das Projektteam der Organisationsentwicklung der Vivazzo Stiftung. Was die OE genau ist, wie der Prozess abläuft und was erreicht werden soll, erklärt Svenja Arbeiter in diesem Text.

Eine Organisationsentwicklung ist ein geplanter Prozess, der sich auf die Weiterentwicklung einer Organisation, oder in unserem Fall einer Stiftung, fokussiert. Um die Bedürfnisse rund um unsere Stiftung zu erfahren, wurden zuerst möglichst viele Menschen (Anspruchsgruppen) aus dem Umfeld der Vivazzo Stiftungen interviewt. Anspruchsgruppen sind somit beispielsweise Bewohnende, Fachpersonen, Mitarbeitende und Betriebsleitende. Aber auch Kund:innen, Zuweisende und Ärzt:innen. Einfach alle, die mit der Stiftung in einer Beziehung stehen. Die Informationen, welche wir aus den Interviews erhalten haben, dienen dazu, die Stärken der Stiftung zu erkennen, aber auch Problemstellungen und Optimierungsmöglichkeiten zu erfassen.

Das Ziel einer solchen Organisationsentwicklung ist es, die Stiftung agiler und zukunftsfähiger zu gestalten. Unser Projektteam besteht aus sieben Personen, welche aus diversen Bereichen der Stiftung kommen und verschiedene Funktionen innehaben. Von der Mitarbeiterin aus dem zweiten Arbeitsmarkt bis zum Stiftungsrat sitzen alle im selben Boot.

Diverse Meetings fanden schon statt und nachdem rund 60 Interviews durchgeführt wurden, wird eines klar: Die Vivazzo soll auch künftig vom Bedarf der Klientel und den Angeboten der Stiftung getrieben sein. Der Mensch an sich soll weiterhin im Zentrum stehen, aber die Organisation sowie gewisse Entscheidungsbefugnisse dürfen vereinfacht oder vereinheitlicht werden, um mehr Agilität zu schaffen. Zudem soll auch die Organisations- und Führungsstruktur besprochen werden, da die Geschäftsführung in einigen Jahren pensioniert wird. Im Grossen und Ganzen ist das Feedback zur Stiftung in den Interviews sehr positiv ausgefallen.

## Was passiert mit den Informationen aus den Interviews?

Alle Aussagen wurden digitalisiert, in ein System eingespeist und nach verschiedenen Themen sortiert. Gewisse Themen stachen dann durch die Anzahl der Nennungen



Das OE-Team besteht aus Alex Weyermann, Stefan Wyss, Christian Sartorius Patrick Helbling, Pascy Wagner, Anja Wolf und Svenja Arbeiter.

und ihre Relevanz heraus, so dass das Projektteam OE daraus Kernprojekte definiert hat. Am 23. Mai fand die Stiftungsratssitzung statt, wo die vorher definierten Kernthemen vom Stiftungsrat bestätigt wurden.

## Was ist der nächste Schritt?

Jetzt, wo die Kernthemen feststehen, werden kleinere Teilprojekt-Gruppen gegründet, welche sich den Optimierungen der Kernthemen widmen. Die Umsetzungsdauer für ein Teilprojekt zu den Kernthemen dauert ungefähr 6 Monate. Wenn ein Projekt abgeschlossen ist, findet eine Reflexion statt: Feedback wird vor Ort eingeholt und es wird geprüft, ob die gewünschten Resultate erreicht wurden. Ist die Mehrheit mit den Resultaten zufrieden, wird das nächste Kernprojekt in Angriff genommen und der Prozess wiederholt sich. Der Zeithorizont für die gesamte OE-Umsetzung dürfte 18 bis 24 Monaten betragen. Anschliessend wird das Erreichte mit einer Feier gewürdigt. Mit dem formellen Abschluss ist die OE zwar beendet, aber die Stiftung wird nach wie vor für weitere Anpassungen offen sein. Die positiven Veränderungen sollen im Alltag weitergehen.

Haben Sie Anregungen oder eine Rückmeldung, welche Sie der Vivazzo Stiftung geben möchten? Dann schreiben Sie mir doch eine E-Mail an: [svenja.arbeiter@vivazzo.ch](mailto:svenja.arbeiter@vivazzo.ch). Wir freuen uns über jedes Feedback!

Svenja Arbeiter, Marketing & Kommunikation



Diego Lehner  
Eingliederungsbeauftragter

# Vivazzo Stiftung: Berufsbildung mit Zukunft

*Diego Lehner stellt sich als neuer Eingliederungsbeauftragter der Vivazzo Stiftung vor, gibt Einblicke in die wichtigsten Aspekte unseres Lehrstellenangebots und zeigt deren Vorteile für die Lernenden in der Stiftung auf.*

Mein Name ist Diego Lehner und ich bin der neue Eingliederungsbeauftragte der Vivazzo Stiftung. Ich bin 30 Jahre alt und arbeite seit bald 8 Jahren im arbeitsagogischen Bereich. Davor absolvierte ich die Lehre als Zimmermann im Zürcher Oberland und führte diesen Beruf auch einige Jahre aus. Wohnhaft bin ich in Winterthur und begeistere mich privat für alle Formen und Klänge von Lautsprechern.

## **Mit einem Sprung in die Zukunft?**

In der Vivazzo Stiftung haben wir erkannt, dass die Auswahl einer Lehrstelle und der dazugehörige Übertritt von der Oberstufe in die Berufswelt für junge Erwachsene immer komplexer geworden ist. Das vielfältige Angebot auf dem Stellenmarkt macht die schwierige Entscheidung über den richtigen Schritt für die Zukunft nicht einfacher. Um diese erste Hürde zu bewältigen, bieten wir in der Vivazzo Stiftung individuelle Beratungen und Infoveranstaltungen an, die auf die Bedürfnisse der jungen Erwachsenen in dieser Entscheidungsphase zugeschnitten sind. Unser Angebot ist auf Lehrstellen mit einer IV-Bescheinigung spezialisiert.

So bietet die Vivazzo Stiftung selbst vielfältige Möglichkeiten, die eigene berufliche Zukunft zu gestalten. Mit einem breiten Angebot an Lehrstellen in verschiedenen Arbeitsbereichen und an diversen Standorten ermöglicht die Stiftung einen individuellen sowie erfolgreichen Einstieg in die Arbeitswelt. Ob Ausbildungsniveau PrA, EBA oder EFZ – unsere attraktiven Lehrstellen sind breit aufgestellt.

## **So viel wie nötig, so wenig wie möglich.**

Durch unser teilhabeorientiertes Begleitkonzept bietet die Vivazzo Stiftung eine bedarfsgerechte Unterstützung an, welche gemeinsam mit den Lernenden definiert wird. Dabei legen wir unseren Fokus auf die individuellen Ressourcen und Potenziale jedes Einzelnen. Wissens- und Fähigkeitslücken werden gemeinsam mit den Lehrlingsbetreuerinnen und -betreuern erkannt, besprochen und entsprechend geschlossen. Durch die individuelle Förderung wird Potenzial freigelegt, das Selbstbewusstsein gestärkt und ein sta-

biles Fundament für eine erfolgreiche Zukunft gelegt. In der Vivazzo Stiftung pflegen wir kurze und direkte Kommunikationswege zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen wie Schule, Arbeit und Angehörige. Der Einbezug aller relevanter Anspruchsgruppen bei Entscheidungen ist uns dabei ein grosses Anliegen. Ausserdem gibt es die Möglichkeit, zu einer Lehrstelle auch ein Wohnangebot innerhalb der Vivazzo Stiftung zu beziehen. Unsere begleiteten Wohngemeinschaften sind das ideale Sprungbrett in die Selbständigkeit.

## **Abschluss nicht ohne Anschluss!**

Durch das Bestehen der Lehrabschlussprüfung ist der Einstieg in die Berufswelt noch nicht ganz getan. Wir bieten mit verschiedenen Angeboten eine individuelle Unterstützung, um unsere Lernenden im Verlauf des letzten Lehrjahres auf eine Anschlusslösung vorzubereiten. So kann man vor Abschluss der Lehre bei der Vivazzo Stiftung beispielsweise von folgenden Angeboten profitieren:

- Praktika oder Schnupperwochen im 1. Arbeitsmarkt
- Aufzeigen von betriebsinternen Anschlussmöglichkeiten
- Unterstützung beim Bewerbungsverfahren
- Zusammenarbeit mit der SVA und die gemeinsame Überprüfung von Möglichkeiten

Haben Sie Interesse an einer Lehrstelle bei der Vivazzo Stiftung oder weitere Fragen? Ich freue mich sehr auf Ihre Kontaktaufnahme und die spannenden Fragen, die wir gemeinsam lösen können.

*Diego Lehner, Eingliederungsverantwortlicher*

Fragen, Anregungen oder Beratungsbedarf rund um begleitete Lehrstellen in der Vivazzo Stiftung? Diego Lehner freut sich auf Ihre Anfrage via [diego.lehner@vivazzo.ch](mailto:diego.lehner@vivazzo.ch) oder 055 251 04 83.

# Zwei Einblicke in die Lehrzeit



Volle Konzentration: Joshua beim Arbeiten in der Vivazzo Holzmanufaktur.

## Joshua als Schreinerpraktiker EBA in der Holzmanufaktur

Bei der Berufsberatung der IV sah ich den Beruf des Schreinerpraktikers. Ich meldete mich bei der Vivazzo Holzmanufaktur und durfte sehr schnell die Werkstatt besichtigen gehen und anschliessend schnuppern. So konnte ich eine Woche lang in die Holzmanufaktur hineinschauen. Am Ende der Schnupperwoche wurde mir dann eine Lehrstelle als Schreinerpraktiker EBA angeboten, welche ich mit Freude annahm.

Ich hatte einen guten Lehrstart und konnte gleich durchstarten: Sehr schnell lernte ich fachliches, wie zum Beispiel die verschiedenen Holzarten. Dabei fand ich auch mein Lieblingsholz: das Arvenholz. Mir gefiel, dass die Geschlechter der Mitarbeitenden durchmischt sind. Das führt zu einem besonders guten Arbeitsklima. Dieses tolle Arbeitsklima und Miteinander schätzte ich sehr. Mit dem frühen Aufstehen hatte ich manchmal etwas Mühe. Ich kämpfte manchmal auch mit dem Arbeitstempo. Und dann waren da noch diese Arbeitsrapporte und Lerndokumentationen. Ich fand das Schreiben sehr mühsam. Toll war, dass ich bei Tanner Kehlleisten AG als Aushilfe arbeiten gehen konnte. So hatte ich auch andere Arbeiten in einem anderen Betrieb. Das half mir, meine Fähigkeiten weiter zu fördern. Gegen Ende der Lehrzeit musste ich viel lernen. Das konnte ich zum Glück oft in der Holzmanufaktur tun, was ich hilfreich fand und sehr schätzte. Als Abschlussarbeit fertigte ich einen Nachttisch aus Arve an. Ich konnte dann meine Lehre mit einer guten Note abschliessen.

Heute arbeite ich als Schreinerpraktiker in der Holzmanufaktur und einen Tag pro Woche bei Tanner Kehlleisten AG.

Erzähler: Joshua Züst, Verfasser: Micha Baur



Daumen hoch: Roger (unten rechts) und Team-Kollegen vom Hauswart-Team nach der erfolgreich bestandenenen Abschlussprüfung.

## Roger als Unterhaltspraktiker EBA im Hauswart-Team

Ich habe im Vivazzo Hauswart-Team die Ausbildung als Praktiker PrA Betriebsunterhalt und Unterhaltspraktiker EBA erfolgreich bestanden.

Die Aufgaben waren sehr vielseitig und abwechslungsreich: Rasen mähen, Pflegen der Grünanlagen, Häuserpflege, kontrollieren und führen der Kontrollblätter verschiedener technischer Anlagen, Grundreinigungen von Wohnungen, Reinigung bei Wohnungsabgabe und vieles mehr.

Ich konnte in den Jahren immer mehr Verantwortung übernehmen und beweisen, dass ich das auch will und kann. Gegen Ende meiner Ausbildung durfte ich selbstständig arbeiten und sogar Verantwortlicher eines Teams sein. Die Autoprüfung ermöglichte es mir, noch mehr Verantwortung zu übernehmen und selbstständig verschiedene Liegenschaften anzufahren, um dort die zu erledigenden Arbeiten korrekt auszuführen.

Das Team unterstützte mich bei schulischen Herausforderungen und förderte mich auch im Fachwissen. Ich bekam die Chance, durch die verschiedenen ausgebildeten Fachmitarbeitenden mir ein gutes und breites Fachwissen anzueignen. Die lehrreichen Erfahrungen und das erlernte Wissen helfen mir in meiner jetzigen Ausbildung als Fachmann Betriebsunterhalt EFZ.

Ich fühlte mich im Team angenommen, integriert und wertgeschätzt. Die offene und lösungsorientierte Kommunikation schätzte ich sehr.

Es kam mehrmals vor, dass Kollegen am Montag voller Tatendrang zur Arbeit erschienen, obwohl sie bereits Ferien gehabt hätten. Zuerst irritiert und dann doch noch voller Freude, traten sie ihre Ferien an.

Erzähler: Roger Fässler, Verfasserin: Astrid Weishaupt



Titelbild Gespräch «Wachsen und blühen» von Maximiliano Mojon

## «Meine Lehre ist mir schon sehr wichtig.»

Lernende und Berufsbildner:innen der Vivazzo Stiftung sprechen im Gespräch über den Weg zur Lehrstelle, den Umgang mit Herausforderungen und die Zukunft. Dabei gibt es viel Lob, aber auch Vorschläge für Verbesserungen.

**Wie war es, eine Lehrstelle zu finden? War dein Berufswunsch klar, oder hast du in mehreren Berufsgruppen gleichzeitig geschnuppert?**

**Maurice:** Bei mir war der Weg untypisch. Ich habe letztes Jahr als Gestalter Werbetechnik eine Lehre begonnen und aus betrieblichen Gründen die Lehre abbrechen müssen. Ich habe dann per Zufall den Bereichsleiter vom Kastanienbaum kennengelernt und konnte im Wohnhaus schnuppern gehen. Es hat mir sehr gut gefallen und so habe ich für eine Lehre ab Sommer 23 in der Betreuung zugesagt. Ich bin jetzt sehr zufrieden.

**Enes:** Zuerst wusste ich nicht, was ich lernen möchte. Ich ging dann im Hauswart-Team schnuppern und es hat mir sehr gefallen.

**Maxi:** Die Lehrstellensuche fand ich anstrengend. Ich wollte zuerst Förster werden, doch aus körperlichen Gründen war dies nicht möglich. Ich fragte meine Lehrerin um Rat: Sie hat mir die Vivazzo Stiftung empfohlen und die Schnupperlehre im Hauswart-Team hat mir sehr gefallen.

**Frage an euch Berufsbildner:innen, erlebt ihr eure Schnupperlernenden mit klarem Berufswunsch oder noch sehr offen diesbezüglich?**

**Pascal:** Ich erlebe die Schnupperlernenden meistens so, dass es für sie noch nicht klar ist, welchen Beruf sie ausüben möchten. Aber auch, dass sie noch nicht genau wissen, was unser Beruf beinhaltet.



Enes Gasi



Maxi Kunze

**Gabriela:** Von der Stiftung kann ich es nicht genau sagen, da ich noch nicht so lange hier arbeite. Ich war bereits vorher in der Lehrlingsarbeit tätig. Und auch da erlebte ich es wie Pascal. In der Ausbildung zum Fachmann/-frau Hotelier-Hauswirtschaft gibt es so viele Themen wie kochen, putzen, waschen etc., die sich die jungen Leute gar nicht bewusst sind. Daher ist schnuppern wichtig.

### Hattest du Unterstützung bei der Suche nach einer Lehrstelle?

**Enes:** Ich hatte Unterstützung von meiner Lehrerin, sie hat mit mir Bewerbungen und den Lebenslauf geschrieben. Ich war froh um sie. Ich war noch im Detailhandel am Schnuppern.

**Maxi:** Bei mir war es hauptsächlich mein Vater und meine Lehrerin. Ich habe als Förster, Logistiker und im Detailhandel geschnuppert. Die Arbeiten waren mir zu eintönig, als Förster war es körperlich zu anstrengend.

**Maurice:** Auch ich hatte Unterstützung von meinen Eltern und von meiner Tante.

### Wie hast du dich für den Beruf entschieden? Auf welchen Kriterien war dein Fokus?

**Maxi:** Für mich war bei der Entscheidung wichtig, viel Abwechslung im Beruf zu haben, nicht den ganzen Tag dasselbe machen zu müssen.

**Enes:** Das war für mich auch wichtig.

**Maurice:** Ich habe bemerkt, dass ich gut mit Menschen umgehen kann und fühlte: Da gehöre ich hin.

### Warum seid ihr Berufsbildner:in geworden?

**Gabriela:** Per Zufall, ich habe mich vor 11 Jahren beruflich neu orientiert und konnte danach den Berufsbildnerkurs machen. Ich arbeite gerne mit jungen Menschen und mag es, ihnen zu zeigen, wo sie stehen und was sie können.

**Pascal:** Im Geschäft hat sich meine Aufgabe so ergeben, da wir im Betrieb viele Lernende haben und ich kam als zweiter Berufsbildner hinzu. Die jungen Menschen stehen in verschiedenen Entwicklungsphasen, es ist nicht immer einfach. Ich habe gerne Herausforderungen, obwohl es mir manchmal auch an die Substanz geht. Ende Woche bin ich jeweils kaputt, freue ich mich aber am Montag wieder auf die Arbeit. Mein Ziel ist es, den jungen Menschen etwas beizubringen, Freude am Job zu vermitteln und dass sie auf ihre Arbeit stolz sein können.

### Was macht dir Spass bei deiner Lehre?

**Maurice:** Mir machen hauptsächlich die Herausforderungen Spass. Jeden Tag erlebe ich neue Challenges zum Bewältigen, wo es nicht um mich selbst geht, sondern um die Klienten. Ich finde es spannend, dass die Klienten verschiedenste Beeinträchtigungen und Krankheiten haben, denn so lerne ich ein breites Feld kennen. Jede Person hat ihre eigene Art und es geht darum, was jemand kann, worin jemand gut ist: ressourcenorientiertes Arbeiten.

**Maxi:** Momentan macht mir der Bau vom Lerngarten Spass. Es ist ein Projekt im Hauswart-Team. Das Ziel vom Lerngarten: Ein Übungs- und Lernfeld zum Thema Garten sein. Da lernen wir z.B. Verbundstein legen sowie pflegen. Wir werden einen Rasen pflanzen, Platten legen, Hecken setzen und dann lernen Hecken zu schneiden etc.

**Pascal:** Wir haben bis jetzt Baggerarbeiten gemacht, eingekiest, das Pflanzen kommt dann am Schluss. Die Lernenden sind auch beim Aufbau des Lerngartens dabei. Wir konnten 50 m<sup>2</sup> Wiese kaufen, bezahlt durchs Fundraising.

### Was ist eher schwierig bei der Lehre?

**Maxi:** Die Arbeit ist körperlich anstrengend, ich bin abends müde.

**Enes:** Mir geht es gleich wie Maxi. Mir macht das Lehrlingsprojekt sehr Spass und auch ich finde es körperlich anstrengend.

**Maxi:** Die Ämtli von 16 bis 16.30 Uhr machen mir keinen Spass: Küche machen, Auto bestücken, etc. Ich finde, ich könnte die Zeit besser nutzen, um etwas Neues zu lernen, wie Maschinen oder Werkzeugkunde.

**Pascal:** Dafür haben wir am Freitag die interne Schulung.

**Maxi:** Ich habe noch einen weiteren negativen Punkt. Meiner Meinung nach sollte in der Schule nur Folgendes benotet werden: wie man am Unterricht teilnimmt und das Wissen. Aber nicht Sachen wie z.B. ein Ordner aussieht. Das finde ich unnötig.



Gabriela Meier

### Wo liegen die Schwierigkeiten für euch Ausbilder:innen, ist es neben eurer Arbeit eine weitere Zusatzbelastung?

**Gabriela:** Momentan stehen meine beiden Lernenden vor dem Abschluss. Jede Woche habe ich pro Lernende einen halben Tag zum Üben. Es fordert mich sehr, da ich gleichzeitig auch Klienten vom 2. Arbeitsmarkt begleite. Manchmal ist es ein Spagat, ich mache es aber unglaublich gerne. Und ich habe sehr selbständige Lernende.

**Pascal:** Die grösste Herausforderung erlebe ich an Tagen, wo ich die Lernenden nicht motiviert erlebe. Beispielsweise weil sie spät ins Bett sind, oder schlechte Stimmung haben. Ich versuche dann, das Gute herauszuholen

## ■ Schwerpunkt · Im Gespräch

und vermittele, dass man auch mal auf die Zähne beißen muss. Da stehe ich immer wieder an und merke meine Grenzen. Ich möchte zu viel. Mein Ziel ist dann, doch eine gute Arbeit abzuliefern und irgendwie gut in den Feierabend zu gehen.

**Gabriela:** Unser Beruf ist eine Dienstleistung, wir erledigen die Aufträge unserer Kunden. Da hatte ich auch schon Diskussionen: «Das sind unsere Kunden, da sagt man beim Hereinkommen «Grüezi». Wenn Bewohnende Fragen stellen, sollte man sich darauf einlassen, auch wenn man gedanklich bei der Arbeit ist.

### Welche Wünsche möchtest du im Geschäft gerne einbringen, damit die Lehrzeit leichter und angenehmer wird?

**Enes:** Früher Feierabend und früher beginnen.

**Maxi:** Ich hätte auch nichts dagegen. Ich bin teilweise eine Stunde früher im Geschäft. Morgens bin ich nicht ansprechbar, darum bin ich so früh dort.

**Maurice:** Ich bin sehr zufrieden. Gerne würde ich aber mehr an den Teamsitzungen teilnehmen. Wenn Teamsitzung ist, schmeissen die Lernenden den Laden und sind dafür nicht an der Teamsitzung anwesend. Ich würde es schätzen, auch mal dabei zu sein, hätte auch selbst Themen zum



Maurice Scheffold

Einbringen. Ich lese das Protokoll, aber kann so den Verlauf der Entscheidung nicht nachvollziehen.

### Habt ihr als Berufsbildner Veränderungen in die Ausbildung gebracht, vielleicht auch aus eigener Erfahrung aus eurer Lehrzeit?

**Gabriela:** Zum Glück sind die Ausbildungen nicht mehr wie früher. Im Jahr 1986 war ich in der Lehre, und so wie mein Chef mit mir umgegangen ist, ist heute nicht mehr möglich. Es ist heute mehr ein Miteinander, ein Unterstützen. Das war bei mir gar nicht so. So will ich nicht sein als Berufsbildnerin.

**Pascal:** Ich bin jemand, der schon früh den Lernenden Arbeiten zutraut, z.B. eine Maschine führen. Wenn man schon früh mit komplexeren Maschinen arbeiten kann, motiviert das die Lernenden. Ihre Augen glänzen bei der Arbeit mit Maschinen.

### Welchen Stellenwert hat für dich diese Ausbildung? Welchen Stellenwert hat die Aufgabe als Berufsbildner für dich?

**Maxi:** Meine Lehre ist mir schon sehr wichtig.

**Enes:** Die Lehre ist mir wichtig.

**Maurice:** Bei mir hat die Ausbildung auch einen hohen Stellenwert. Ich lege grossen Wert darauf, mein Privat- von meinem Arbeitsleben zu trennen, so dass ich nicht Zuhause an Dingen rumstudiere. Ich wohne in der Stadt Zürich und ich finde es praktisch, habe ich zum Abschalten einen eher längeren Arbeitsweg. Es ist mir wichtig, dass ich jetzt eine Lehre erfolgreich abschliessen kann.

**Pascal:** Der Stellenwert ist hoch. Ich wünschte, dass ich Zuhause besser abschalten könnte. Ich mache mir auch da weiter Gedanken, weil mir die Lernenden wichtig sind.

**Gabriela:** Die Aufgabe als Berufsbildnerin ist mir wichtig. Für sie lerne ich auch gerne neues: Mich störte es z.B., dass ich ihnen das Kleiderflicken nicht zeigen konnte. So schickte mich meine Vorgesetzte in einen Nähkurs. Ich fand das lässig und merkte wieder, wie es ist, etwas Neues zu lernen.

### Was ist dein Plan für die Zukunft, wo siehst du dich in den nächsten 5 Jahren?

**Maurice:** In den kommenden 2.5 Jahren möchte ich die Lehre beenden. Danach auf dem Beruf weiterarbeiten und dann vielleicht einmal Richtung Sozialpädagogik gehen. Ich habe selbst eine ADS-Diagnose und hatte in meiner Schulzeit oft Schwierigkeiten und nicht die richtige Unterstützung. Mein Traum ist es, Jugendlichen, wie ich einer war, zu helfen.



Pascal Gadola

**Maxi:** Ich werde wahrscheinlich nach der Lehre noch beim Hauswart-Team weiterarbeiten und nach einiger Zeit einmal eine neue Anstellung suchen.

**Enes:** Ich will nach der Lehre ein Praktikum als Coiffeur machen.

**Gabriela:** Ich möchte auch in den weiteren Jahren weiter als Berufsbildnerin walten, so bleibe ich bei den jungen Leuten dran.

**Pascal:** Mir geht es gleich wie Gabriela.

Leitung Gespräch Fränzi Pfiffner,  
Holzmanufaktur

#### Teilnehmer:innen Gespräch:

**Gabriela Meier:** Berufsbildnerin CLEANies, **Maurice Scheffold:** Fachmann Betreuung EFZ im Wohnhaus Kastanienbaum, **Maxi Kunze:** Praktiker PrA Betriebsunterhalt im Hauswart-Team, **Enes Gasi:** Praktiker PrA Betriebsunterhalt im Hauswart-Team **Pascal Gadola:** Berufsbildner Hauswart-Team

# «Junge Menschen kommen mit frischen Fragen auf uns alte Hasen zu»

Gaby und Christine geben nach langjähriger Tätigkeit als Berufsbildnerinnen die Aufgabe in neue Hände. Im Text geben sie Einblick in schöne, aber auch fordernde Momente und erzählen, wie sie die Arbeit mit Lernenden erlebt haben.

Für uns war die Zusammenarbeit mit Lernenden stets eine grosse Bereicherung. Es war ein Vorrecht, junge Menschen auf ihrem Berufsweg zu begleiten. Wir tauchten dabei als Berufsbildnerinnen ein Stück in die Welt der Jungen ein, wurden immer wieder in unserer eigenen Arbeit hinterfragt und herausgefordert. Junge Menschen kommen mit frischen Fragen auf uns alte Hasen zu – Fragen, welche man sich im Alltag nicht mehr stellt. «Ja, das macht man halt so», ging dann nicht als Antwort. So war das Miteinander auch für uns ein ständiges Lernen.

Als wir die Begleitung der Lernenden übernommen haben, mussten wir uns erst durch einen Dschungel von Informationen, Begriffen und gesetzlichen Bestimmungen kämpfen. Begriffe wie Leitziele, Richtziele, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz mussten mit Leben gefüllt werden. Das Team war und ist ein wichtiger Partner in der Begleitung der Lernenden. Dabei war es nicht immer leicht, die Themen und deren Wichtigkeit ins Team zu bringen. Dies immer auch neben den normalen Herausforderungen, die der Alltag im Heim mit sich bringt. Dass wir im Buchenhof zu zweit als Berufsbildnerinnen arbeiten konnten, war für uns eine grosse Erleichterung. Wir konnten uns austauschen und so auch die Verantwortung teilen.

Wir hatten beide schon viele Erfahrungen damit, neue Mitarbeitende einzuarbeiten. Bei Lernenden fängt man aber ganz an einem anderen Punkt an. Da kommen Fragen wie: Wie findet ein junger Mensch seine Rolle im Betreuungsalltag, wenn alle älter sind? Wie begleitet man Bewohnende beim Kochen, wenn man selber wenig Erfahrung im Kochen hat? Oder, wie macht man das Bett?

Da wir alle unregelmässig arbeiten, ist eine konstante Begleitung oft nicht möglich. Ein Monatsraster hat uns wesentlich geholfen, die Tage zu strukturieren und dabei die Ziele der Ausbildung im Auge zu behalten. Wir mussten

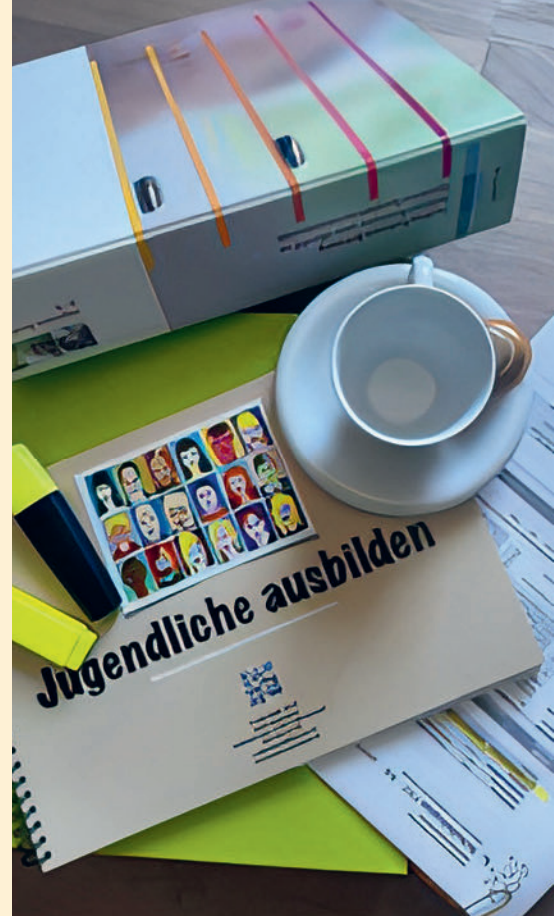
auch immer wieder loslassen, weil der Alltag bei uns oft nicht planbar ist. Dies führte manchmal auch zu Stress, weil geplante Vorhaben nicht durchgeführt werden konnten.

Eher schwierig fanden wir bei der FaBe-Ausbildung, den Lernenden klare Arbeitsregeln weiterzugeben. Vieles wird im Team individuell gehandhabt. Dabei geht es um Themen wie Rauchen, deren Gebrauch von Handys oder wie man eine Person richtig duscht. Ich erkläre dies den Lernenden auf eine Weise, aber das Team beim nächsten Mal macht es wieder etwas anders. Dies macht es vor allem in der Anfangszeit der Ausbildung schwierig und es braucht immer wieder Erklärungen gegenüber dem Team.

Generell fanden wir, dass die Lernenden im Buchenhof zu jung einsteigen, da der Alltag und die Themen im Heim sehr anspruchsvoll sind. Dabei mussten wir aber auch immer wieder erleben, dass die jungen Menschen oft einen neugierigen, offenen Umgang pflegen und so auch einen anderen Zugang zu den Klienten finden.

Vor einem halben Jahr haben wir uns gemeinsam entschlossen, aus unterschiedlichen Gründen und auch weil das ganze Schulsystem erneuert wurde, die Begleitung der Lernenden in andere Hände zu geben und sind froh, so tolle Nachfolger gefunden zu haben.

*Gaby Weber und Christine Fuhrmann, Wohnhaus Buchenhof*



AUSGEHTIPP

## Street Art Festival Chur



Farbe trifft auf Wand: Svenja Arbeiter vor einem ihrer Kunstwerke.

Vom 21. bis 23. Juni 2024 verwandeln rund 60 nationale und internationale Urban Artists das Zentrum und die Altstadt von Chur in eine riesige Leinwand. Es wird gesprayt, gemalt und gefeiert. Vom Bahnhof bis ins Welschdörfli erwarten euch einzigartige Kunstwerke – auf Gebäudefassaden, in der Einfahrt eines Parkhauses, auf Schaufensterscheiben und auf mobilen Wänden. Mit dabei ist auch Svenja Arbeiter von der Vivazzo Stiftung unter ihrem Künstlernamen Graphtype. Sie freut sich über Besuche und Unterstützung am Festival.

Programm und weitere Informationen: [streetartfestival.ch](http://streetartfestival.ch)

Severin Kolb, Geschäftsstelle

FILMTIPP

## Ziemlich beste Freunde



© Senator/Central

Nach einem Gleitschirmunfall ist der reiche Philippe querschnittgelähmt. Als er den kleinkriminellen Driss als Pfleger einstellt, kommt es durch die sozialen Unterschiede zu einigen Konflikten. Über die Zeit entwickelt sich nicht nur Driss im Betreuungsbereich, sondern auch Philippe kann viel vom lebensfreudigen Driss und seiner Weltanschauung lernen. Langsam entwickelt sich zwischen den beiden ungleichen Männern Respekt und Freundschaft. Eine emotionale Reise, die einem immer wieder zum Lachen bringt.

Annette Kalt, Geschäftsstelle

### LESERBRIEF zum Austausch 86: «Datingportal für Menschen mit Beeinträchtigungen»

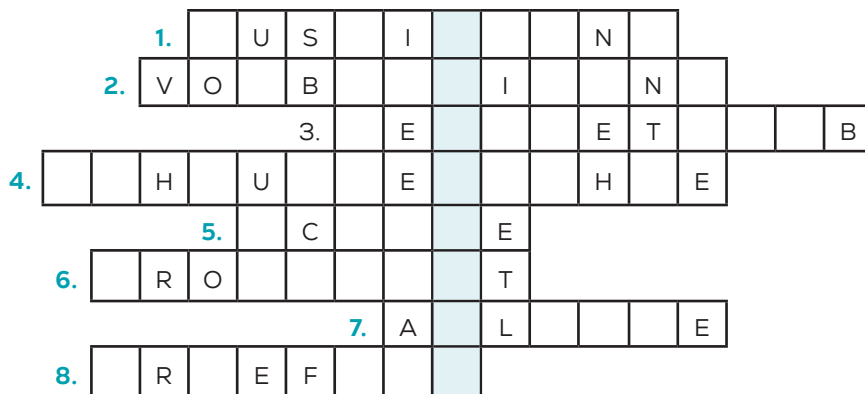
Ich habe den Bericht über das Dating Portal «deindate» gelesen. Ich war auf dieser Plattform angemeldet für ein Jahr und war sehr enttäuscht. Ich hatte das Gefühl, es waren sehr wenige Menschen angemeldet, vor allem wenig

Frauen. Mir scheint, dieses Portal ist noch viel zu wenig bekannt. Es ergab sich für mich leider kein Date.

Thomas Anderegg, Holzmanufaktur

## Kreuzworträtsel 87 – Finde das Lösungswort!

- Synonym für Lehre oder Schulung für einen spezifischen Beruf oder eine Tätigkeit?
- Der Wettkampf ist in einem Monat, aktuell befinde ich mich in der ... ?...
- Wo erhalten Lehrlinge praktische Erfahrung in ihrem gewählten Beruf?
- Was bezeichnet eine kurze praktische Erfahrung in einem Beruf, um Einblicke in die Arbeitswelt zu erhalten?
- Die Lehre stellt typischerweise den Übergang von der ... ?... in die Arbeitswelt dar.
- Welcher Begriff beschreibt die anfängliche Testphase eines Arbeitsverhältnisses, in der sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer ihre Eignung überprüfen?
- Wie nennt man eine auf 1-2 Jahre verkürzte Lehre mit praktischem Fokus?
- Welches Ereignis testet oft das Wissen oder die Fähigkeiten einer Person nach einer Lernphase?



Unter allen Teilnehmenden wird ein Vivazzo Gutschein im Wert von 50 Franken verlost. Senden Sie dafür das Lösungswort per Mail an [severin.kolb@vivazzo.ch](mailto:severin.kolb@vivazzo.ch), per interner Post an die Geschäftsstelle z. H. Severin Kolb oder per Postkarte an Redaktion Austausch/Vivazzo Stiftung/Joweid Zentrum 1/8630 Rüti. Einsendeschluss ist der 01.09.24.

# Da war doch noch was

## Das hilft nicht mal mehr Photoshop

Für das Foto zum Beitrag der Organisationsentwicklung (OE) in dieser Ausgabe sollte ich vom gesamten OE-Team ein Foto machen. Ich hatte die versammelte Gruppe vor mir, als ich völlig fokussiert auf Helligkeit, Winkel und Umgebung die Bilder knipste. Als ich verschiedenste Einstellungen probiert und mit dem Licht nicht ganz zufrieden war, sagte ich konsterniert zu mir selbst: «So, besser wird es nicht mehr!» Das OE-Team fühlte sich angesprochen, reagierte empört und lachte dann laut, als Christian sagte: «Danke Severin, für die aufbauenden Worte zu unserem Erscheinungsbild vor der Kamera.»

Severin Kolb, Geschäftsstelle

## Haschisch in der Biogärtnerei

Wir staunten nicht schlecht, als letztens in der Biogärtnerei laut nach Haschisch gerufen wurde. Es ging dabei aber ausnahmsweise nicht um eine Bio-Pflanze, sondern unseren Arbeitskollegen Haziz, der gesucht wurde. Es handelte sich schlicht um einen Versprecher. Das Ganze hat für grosses Gelächter in der Biogärtnerei gesorgt.

Anja Wolf, Biogärtnerei

## Betreutes Trinken



Als ich kürzlich in Köln an der «Sonderbar» vorbeikam und das Schild «Betreutes Trinken» erblickte, musste ich unwillkürlich an die Stiftung denken. Vielleicht eine Idee für ein neues Geschäftsfeld? Betreuung und Bier habt ihr ja schon! 😊

Herzlich grüsst

Renato Stampa, ehemaliger Austausch Redaktionsleiter

## Max das Schätzeli

Ich (Max) habe mich letztens mit einer Dame im Birkenhof unterhalten, als eine Männerstimme von hinten zu mir sagte: «Haallo Schätzeli». Verdutzt drehte ich mich um und fragte den Herrn: «Meinst du mich?» Es stellte sich heraus, dass er meine Gesprächspartnerin gemeint hat. Wir mussten sehr über das Missverständnis lachen.

Maximiliano Mojon, Birkenhof

## Gegen Fachkräftemangel: Bewerberin bei uns halten, um jeden Preis!

Unsere Leiterin des Birkenhofs, Cornelia, hatte eine Frau zum Bewerbungsgespräch bei uns. Als sie gemeinsam den Lift benutzten, blieb dieser stecken. Barbara, die Teamleiterin vom Hauptgebäude, probierte die beiden zu befreien. Als dies nicht funktionierte, bestellte sie den Liftmonteur. Die Bewohnenden und Barbara unterhielten sich während der Wartezeit mit den beiden im Lift eingesperrten. Als der Monteur die beiden nach 45min befreien konnte, waren alle froh.

Brigitte Holzer, Birkenhof

## Geheimrezept: Sojasauce in den Tee




Als ich kurz vor 12 ein Hüngertli bekam, habe ich mir eine Miso-Suppe in meiner Teetasse aufgebriht, das wusste Severin jedoch nicht. Wir haben uns gerade über einen Auftrag ausgetauscht, als ich mir ganz entspannt etwas Sojasauce in meine Tasse leerte. Plötzlich schaut mich Severin völlig entsetzt an und ruft: «Isch das Sojasauce?! Im Tee??» Ich bejahte und verneinte lachend. Mir war sofort klar, dass hier ein Missverständnis stattgefunden hat. Ich erklärte ihm immer noch lachend, dass sich in meiner Tasse nicht Tee, nicht Kaffee, sondern Miso-Suppe befindet 😊

Svenja Arbeiter, Geschäftsstelle

## Impressum

Der Austausch – die Zeitschrift von und für Menschen aus der Vivazzo Stiftung und weitere Interessierte – erscheint 2024 voraussichtlich im Februar, Juni und Oktober

**Herausgeberin** Vivazzo Stiftung  
Joweid Zentrum 1, 8630 Rüti ZH  
055 251 04 00, info@vivazzo.ch  
vivazzo.ch

 vivazzostiftung  
 @vivazzo\_stiftung  
 vivazzo-stiftung

**Redaktion** Daniel Ackermann, Nadine Bögli, Svenja Arbeiter, Annette Kalt, Severin Kolb (Leiter), Bernadette Marty, Maximiliano Mojon, Fränzi Pfiffner, Brigitte Spescha, Anja Wolf

**Layout** Brüggl Medien, Romanshorn  
**Druck** Brüggl Medien, Romanshorn  
**Versand** Vivazzo Service, Rüti

